



Rhein-Berg-Gesundheit | Einzigartiges Cluster von Playern

Kompetenz mit Magnetwirkung

Rund 4,3 Millionen Beschäftigte, 800.000 zusätzliche prognostizierte Arbeitsplätze bis 2020: Die Gesundheitswirtschaft in Deutschland boomt. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels will auch die RBW die Herausforderungen aktiv gestalten. Mit der Entwicklung des Kompetenzfeldes „Rhein-Berg-Gesundheit“ soll der Rheinisch-Bergische Kreis zu einer deutschland- und europaweit attraktiven Gesundheitsregion werden – im Verbund der „HealthRegion CologneBonn“.

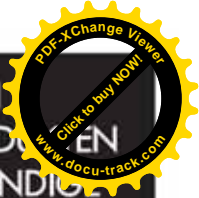
Viele Voraussetzungen, den Standort offensiv voranzubringen und zu entwickeln, sind bereits jetzt erfüllt. „Die Gesundheitswirtschaft bietet die meisten Arbeitsplätze im Kreis“, erläutert Volker Suermann, bei der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW) zuständig für das Kompetenzfeld: „Wenn man zu Krankenhäusern, Fachkliniken und Arztpraxen noch Branchen wie Biotechnologie, Medizintechnik und Pharmaindustrie rechnet, sind es mehr als 11.000 Beschäftigte.“ Geballte Kompetenz sieht Suermann vor

allem bei der patientennahen Versorgung, in den Feldern Rehabilitation und Prävention, psychosomatische Medizin sowie beim Gesundheitstourismus: „Da können wir mit unseren landschaftlichen und gastronomischen Vorzügen in Verbindung mit gesundheitsfördernden Angeboten punkten.“ Zudem weist er auf die Stärken in Sachen Biotechnologie hin, etwa Leistungen der weltweit operierenden Bergisch Gladbacher Firma Miltenyi im Bereich Zelltherapie. „Das Potential ist vorhanden, es geht nun darum, ein klares Profil zu entwickeln“, fasst er zusammen

Dieses Ziel will der Kreis nicht allein verfolgen, sondern im Verbund der „HealthRegion CologneBonn“: einer Anfang 2008 zustande gekommenen Kooperation des Rheinisch-Bergischen Kreises mit den Städten Köln, Leverkusen und Bonn sowie den Kreisen Oberberg, Rhein-Erft und Rhein-Sieg – begleitet von den beiden Industrie- und Handelskammern der Region. Die Tatsache, dass sich die Partner schnell auf ein gemeinsames Vorgehen verständigen konnten, stimmt Volker Suermann optimistisch.

„Es geht darum, den Standort national wie international zu vermarkten beziehungsweise zu entwickeln und die hiesige Gesundheitswirtschaft zu positionieren: auch zum Vorteil der Patienten. Da macht es keinen Sinn, als Einzelkämpfer aufzutreten“, bekräftigt er.

Zumal die Strahlkraft der nahe gelegenen Großstädte Köln und Bonn anziehend wirkt auf Fachpersonal wie Patienten und eine Zusammenarbeit ein Mehr an Know-how-Transfer bedeutet. Diese Vorteile unterstreicht auch Prof. Dr. Wolfgang Goetzke, Geschäftsführender Direktor des Kölner gewi-Instituts für Gesundheitswirtschaft: „Der Rheinisch-Bergische Kreis ist Teil einer Gesamtregion, die über ein einzigartiges Cluster von Playern verfügt, die es zu bündeln gilt“, beschreibt er – „dann wird ein Gesamtkunstwerk daraus“. Goetzke liefert wissenschaftliche und praktische Unterstützung für die HealthRegion, kümmert sich um öffentliche Fördermittel. So nimmt die Region an zwei Wettbewerben teil, die finanzielle Unterstützung versprechen: der Initiative „Med in . NRW – Innovative



Rhein-Berg-Gesundheit
 Kreis RWB, Volker Suermann
 volker.suermann@rbw.de
 www.rhein-berg-gesundheit.de

Friedrich-Ebert-Straße
 51429 Bergisch Gladbach
 Telefon +49(0)2204.97 63-17
 Telefax +49(0)2204.97 63-99

„Das Potential ist vorhanden, es geht nun darum, ein klares Profil zu entwickeln“: die Gesundheitswirtschaft soll im Rheinisch-Bergischen gebündelt werden.

Neuinvestitionen mit positiven Folgen auch für Rhein-Berg. Geld wird nicht nur für Forschung benötigt, sondern ebenso zur Koordinierung der regionalen Kompetenzen. Geplant ist beispielsweise die Einrichtung eines „Servicezentrums Gesundheitswirtschaft“, das solche Aufgaben übernehmen und dem Mangel entgegenwirken soll, also: Qualifizierung sichern und ausbauen, Personal rekrutieren und die Attraktivität des Arbeitsmarktes insgesamt steigern. Andere ökonomische Lösungen sind bereits gängige Praxis, wie Volker Suermann von der RBW anmerkt. Dazu gehören gemeinsame Krankenhaus-Apotheken, die Nutzung nur einer Großküche für mehrere Häuser sowie die arbeitsteilige Spezialisierung der Kliniken auf Erkrankungen bestimmter Organe. Die geballte Kompetenz der medizinischen

Einrichtungen im Kreis könnte beispielsweise in projektbezogene Kooperationen münden. Im Ganzen geht es darum, den in vielen Bereichen vorhandenen Sachverstand ein-

zubringen und so das Profil im Sinne der Gesamtregion zu schärfen. Die Unternehmen der Branche im Kreis bewerten Suermanns Auskunft nach die Konzentration auf das Kompetenzfeld positiv. „Die Einrichtungen und Unternehmen suchen Fachkräfte im medizinischen und pflegerischen Bereich sowie für die Forschung. Da ist es hilfreich, die gesamte Region als auch speziell den Standort Rhein-Berg offensiv darzustellen, um außerhalb Aufmerksamkeit bei Interessenten zu wecken“, sagt Volker Suermann.

Für Prof. Dr. Wolfgang Goetzke sind Investitionen in die Gesundheitswirtschaft die nachhaltigste Strategie zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Mit Blick auf eine lukrative Zielgruppe sieht er die besonderen Stärken des Kreises in der Verbindung von Gesundheit und Tourismus. Den nun angestoßenen Prozess beschreibt er mit einem Beispiel aus dem Physikunterricht: „Wenn man mit einem starken Magnet an einem Eisenblock entlangfährt, wird der polarisiert und selbst zum Magnet. Entsprechend muss die Region jetzt ihre Stärken sammeln und so Magnetwirkung entfalten.“ **Volker Dick**



rhein - berg - **gesundheit**

Gesundheitswirtschaft“ des NRW-Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales und der Ausschreibung „Gesundheitsregion der Zukunft“ seitens des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Wie die Wettbewerbe ausgegangen sind, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, aber Wolfgang Goetzke ist vorab zuversichtlich. „Wir rechnen uns sehr gute Chancen aus, die Verbindung aller Akteure macht uns stark“, betont er.

Finanziell und inhaltlich anspruchsvoll sind die Zukunftsaufgaben jedenfalls: „Die demografische Herausforderung bedeutet ein Mega-Problem, auch in ökonomischer Hinsicht“, so der Wirtschaftswissenschaftler, „allein zur Erforschung von Krankheiten wie Alzheimer und Diabetes sind gigantische Mittel notwendig.“ Um sich jetzt als Region zu empfehlen, die derartige Aufgaben innovativ angehen kann, haben sich auch die entsprechenden Unternehmen bereit erklärt, ihren Teil an Investitionen beizutragen. Sollte etwa der Bundeswettbewerb erfolgreich verlaufen, brächte das der GesundheitsRegion KölnBonn 16 Millionen

WIR GEBEN
 IHREN PRODUKTEN
 EINE BESTÄNDIGE
 IDENTITÄT.



SCHILDER

Aus Aluminium, Edelstahl, Messing, Kunststoffe, eloxiert, geätzt, bedruckt, gegossen.



SCHRIFTZÜGE

Aus Kunststoff ge-spritzt mit metallischer Oberfläche, selbstklebend oder rückseitige Stifte.



FRONTPLATTEN

Aus Aluminium, eloxiert, Edelstahl geätzt, Plexiglas gelasert und bedruckt.



ETIKETTEN

Aus Aluminium- und Kunststoff-Folien, sieb- und digitalbedruckt in allen möglichen Formen und Farben.

Weiteres Lieferprogramm : Gebäude - Leit - und Orientierungssysteme (Türschilder, Hinweisschilder), Warn- und Gefahrguttafeln, Warnmarkierungen aus Reflexion-Folien, Werbeanlagen (Neon-Leuchstoff-Technik / L E D).

Bitte fordern Sie auch Produktinformationen zum Designer - Leit - und Orientierungssystem

„**ATLANTA**“ an!

Gebra. Pinter GmbH



51 482 Overath
 Tel : 0 22 06 / 30 81
 Fax : 0 22 06 / 8 24 78
 info@pinter.de



www.pinter.de